



Die Muse der bildenden Künste ist ein schillerndes Weib, das sich dem einen als strenge, keusche Wächterin edelster Menschlichkeit, dem anderen als treulose Verführerin zu sinnlos-sinnlichen Schwelgereien offenbart. Sie hat auch Kostgänger, welche grade diese ihre Doppelnatur lieben und mit der Schillernden frohgemuth auf allen Pfaden der Tugend und des Lasters wandeln, — die ihrer Minne Sold heut in der Entlagung Seligkeiten, und morgen in berauschenden Genüssen finden. Wenn ich Dir rathen darf: verwahre alles, was die Treulose Dir geschenkt, in der Erinnerung leicht gewebten Schleiern, doch Dein deutsches Herz — das giebt der Treuen!

„Wege zur Kunst“

Georg Hirth



MAIREGEN

Fidus (Berlin)

O wir seligen, albernem Jungen!

Wir saßen zusammen am grünen Raim
Und hielten die Hände verschlungen.
Durch's Eichenlaub spielte der Sonnenschein —
O wir seligen, albernem Jungen!

Wir haben zusammen ein altes Lied
Von Lenz und von Liebe gesungen.
Es thaut das Gras und der Tag verschieb —
O wir seligen, albernem Jungen!

Du lehnst an's Herz mir in jener Stund',
Dein Antlitz gluthdurchdrungen,
Und ich küßte den schwellenden Kindermund —
O wir seligen, albernem Jungen!

Doch als sich die zuckenden Lippen berührt,
Sind beide wir aufgesprungen.
Ich hatte so heiß, Du sagtest: „Mich freier!“ —
O wir seligen, albernem Jungen!

Nun liegt der Schnee auf der grünen Haide,
Und das alte Lied ist verklungen,
Verkühlt der Fuß, verweht das Leid —
O wir seligen, albernem Jungen!

Doch denk' ich zurück an das frohliche Jahr,
So schädel's mit tausend Jungen:
„O daß ich so schädel's, so schädel's war!
O wir seligen, albernem Jungen!“

Edgar Steiger

Moralische Unterhaltungen

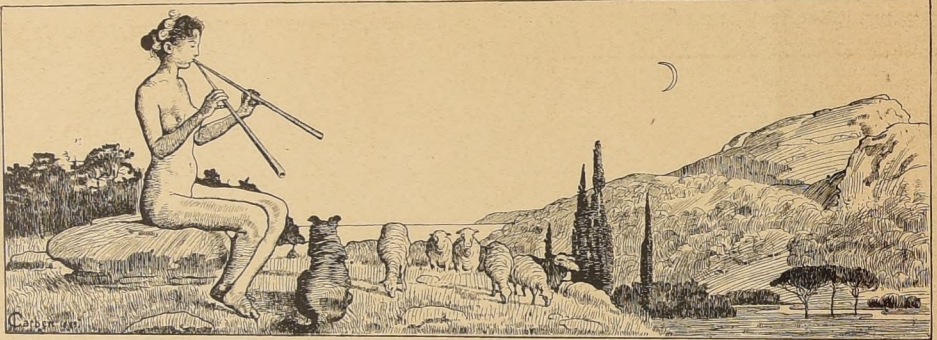
I. „Und ist denn Liebe ein Verbrechen?“

Ein Ehepaar in ruhigem Abendgespräch. Die Jugend hat ihnen langsam zu verklungen begonnen; die reine und glückliche Stimmung liegt über ihnen, die jedes stille Beisammensein am Abend als Hafen empfand, auch wenn der Tag keinerlei Stürme gebracht hat; denn das Leben hat sich ihnen so geweitet, daß sie der Augenblicke nicht mehr an dem Augenblicke, der voransteht, sondern an dem Dasein überhaupt messen. Und je weiter jede Seele in sich wurde, desto enger wurde ihr Zusammen, desto mehr deckte jede vom Umfange der anderen. Nur die tiefe Freiheit des männlichen und des weiblichen Lebensprinzips überhaupt war zwischen ihnen geblieben — die so tief und mystisch ist, wie das Glück, das sich an ihr entzündet, und wie die Unmöglichkeit, sich über sie hinweg zu verständigen, wenn ein Gegensatz der Meinungen sich an ihr nährt. Und vielleicht läßt gerade das Alter, in dem die Weiblichkeit der Frau nur noch als Färbung ihrer Geistigkeit zu bestehen beginnt, während die Männlichkeit des Mannes, länger ausdauernd, sein Sein noch von den Wurzeln her beherrscht — vielleicht läßt dieses Alter an ebenen den Gegensatz der weiblichen und der männlichen Lebensrichtung hervortreten. Sie sprechen über ein jüngerer Ehepaar, das eine Reihe von Jahren in ruhigen

Glücke — vielleicht in etwas allzuruhigem — gelebt hatte und dessen Frieden durch die Neigung der Frau zu einem anderen Manne bedroht war.

Der Mann. Es war doch nur ein Dreiviertelsglück gewesen. Oder vielmehr, ich hatte immer den Eindruck, daß dies Verhältnis eigentlich nur die Form eines Glückes darstellte und daß leicht ein Inhalt von ganz anderswo her an sie heran kommen konnte, der diese Form zu füllen verlangte. Sie beneideten sich wie zwei glückliche Menschen — nicht nach außen, als ob sie geheuchelt hätten, sondern auch innerlich; in ihrer Seele war die Gestalt der Liebe, die ein Stück ihrer Wirklichkeit ist, aber nur ein Stück.

Die Frau. Das kann höchstens für ihn zutreffen. In Frauen habe ich solche Eitelgefühle nie bemerkt. Unse Liebe ist natürlich stärker oder schwächer, und in dem Sinn, daß wir nur mit der absoluten Hingebung oder überhaupt nicht lieben könnten — in dem Sinn gilt das „Alles oder Nichts“ keineswegs, womit ein Philosoph unser Wesen bezeichnen wollte. Aber im Unterschied gegen euch kennen wir doch nur ein Mehr oder Weniger, aber nicht das Spalten unsrer Gefühle, das Lieben mit einer Prüfung unsres Seins. Nein, ich glaube, daß sie ihren Mann mit dem ganzen Umfang ihrer Seele geliebt hat, nur nicht mit der ganzen Kraft. Sicher hat sie in der zweiten Liebe keine ganz neue Lebenserfahrung gemacht. Um so eher hätte sie sich dagegen wehren können.



J. Carben (München)

Der Mann. Du tust ja, als ob die Liebe ein Verbrechen wäre. Ich habe nie begreifen können, daß man Jemandem aus einem bloßen Gefühl einen Vorwurf macht. Unser Gefühl kommt doch über uns wie Regen und Sonnenschein. Ob sie unser Thun und Lassen bestimmen dürfen oder nicht — dafür sind wir verantwortlich, aber für sie selbst doch nimmermehr!

Die Frau. Ich sehe meinerseits, daß ich mir auch für meine Gefühle verantwortlich vorkomme. Es gibt vielleicht Gefühle, die uns überfallen wie der Dieb in der Nacht, ohne daß wir sie kommen gehört haben. Aber im Allgemeinen hören wir moderne Menschen dazu zu fein. Erinnerst Du dich, als unser Junge einmal Zucker genascht hatte, und sich entschuldigte, er hätte nicht widerstehen können, als er die Hand an der Zuckerdose gehabt hätte? Du warst sehr geneigt, das „psychologisch“ zu verstehen und zu vergeben; ich meinte aber, die Schuld läge auch garricht in dem Augenblick des Nimmens, denn da hätte er allerdings garricht mehr widerstehen können, sondern vorher, als er sich in die gefährliche Nähe der Dose begab. Ich glaube, mit den Gefühlen ist es ebenso, es geht allmählich von dem ganz leisen Anfang bis zum Sturm der Leidenschaft, und weil wir beim Ersten noch hemmen konnten, find wir auch für das Letzte verantwortlich.

Der Mann wußte nichts mehr darauf zu sagen. Das Wort, daß eine Frau auch nur begehrlisch ansehe, schon ein Ehebrecher sei — dies unheimliche Wort, vor dem er sich immer gewehrt hatte, rückte ihm in eine neue Hülle. Plötzlich empfand er, daß zwischen dem Gefühl des Begehrens und der That nicht ein Abgrund, sondern eine Brücke liegt und daß, wenn das Thun eine Schuld ist, auch schon das Fühlen eine sein muß. Denn an ihm begann die That und an ihm muß sie geendet werden.

Er stand auf und trat zum Sessel seiner Frau und sah zu ihr herab, mit einem Ausdruck, als sähe er zu ihr herauf, so feierlich demüthig war er. Denn all die verliegenden Gedanken der Phantasie, die er nicht abgewehrt hatte, weil er sicher war, daß sie immer nur Phantasie bleiben würden — die fühlte er plötzlich als laufende Sünden, die nur die Thier noch außen nicht gefunden haben. Gewiß waren sie nie in die Tiefe und Schönheit des Verhältnisses zu seiner Frau eingedrungen. Aber doch — während er für diese flatternden Reizungen sich so wenig verantwortlich geglaubt hatte, wie ein Wanderer für die Schatten, die von irgendwo her auf seinen Weg fallen — mußte er nun innerlich vor der Seele seiner Frau Abbitte thun für die unbekannten Sünden; und er fühlte, daß nur ihr Bekenntniß ihn ganz entlasten würde und zugleich, daß er sie nie nie gesehen würde, ja, daß das unmöglich sei, als wenn es wirklich begangene wären.

G. S.

Aus einem Cycles „Winter am Gardasee“

Schutzrede

Stets hab' ich dich in Schutz genommen,
Italisch Volk, wenn ich gesehn,
Wie hochwohlweise Richter kommen
Und streng verdammend weitergehn.

Schmutz, Trägheit, blöder Aberglauben,
Der Bildung Reiz, der dir gebricht,
Und daß die Fremden auszurauen
Dir fast erscheint als Ehrenpflicht;

Daß vor Betrug du nie erröthest,
In dumpfen Mauerhöhlen wohnst,
Die lieben kleinen Vögel tödest,
Dafür das Ungeziefer schont;

Der Wälder greuliche Verwüstung,
Camorra, Mord, Vesteichlichkeit,
Und weß in sittlicher Entrüstung
Man sonst noch, gutes Volk, dich zeist —

Ich wohl, so sehr ich dir gewogen,
Ich weiß ja, wo dich drückt der Schuh,
Denn leider wadst du schlecht erzogen
Von Höfem, schlummer noch als du.

Despoten herrschten manch Jahrhundert
Im Bund mit schlauer Priesterschaft,
So daß nur Eines uns verumtort:
Wie unverwundlich deine Kraft!

Gewiß, dir wäre hochponnathen
Ein deutscher Unteroffizier,
Würd' auch sein Drill so Manches tödten,
Was liebenswürdig ist an dir.



Meyer-Nicolai

Doch wie man endlich der Ruinen
Verjährten Wust beiseite räumt,
So malerisch sie lang erschienen,
So wunderbar man drin geträumt;

Wie selbst in Rom's verfallne Gassen
Dem Licht man einen Weg gebahnt,
Ob auch ehewürd'ge Trümmernassen
An eine große Zeit gemahnt:

So wünsch' ich, daß aus deinem Zingier,
Du Volk Italiens, dich befreist,
Dank deinem Licht- und Lebenbringer,
Der Lucifer den Kassen heist.

Dann wird aus deine schönen Auen,
Wenn aller Nachtpul sie verließ,
Der Himmel strahlend niederschauen,
Als auf ein irdisch Paradies.

Paul Heyse

Edelsteinwahnsinn

Eine wahre Geschichte von Alfred Friedmann

Vor einigen Tagen las ich mit großer Vergnügung in den Zeitungen, daß unser alter Jugend-, Schul- und Heilungsfreund Ernst Hellmer in das Irrenhaus gebracht, dort in einem Tobtuchsanfall von seinen Leiden erlöst, gestorben sei.

Am Abend nach dieser traurigen Lectüre traf ich in einem der neuen Restaurants Berlins, nach dem Theater, einen bekannnten Arzt, der mit Hellmer und mir in Heidelberg studiert hatte.

Wir setzten uns natürlich zusammen, der goldene Cafeter funkelte alsbald aus der grünen langhalsigen Flasche in die bauchigen Römer und wir tranken an — auf —

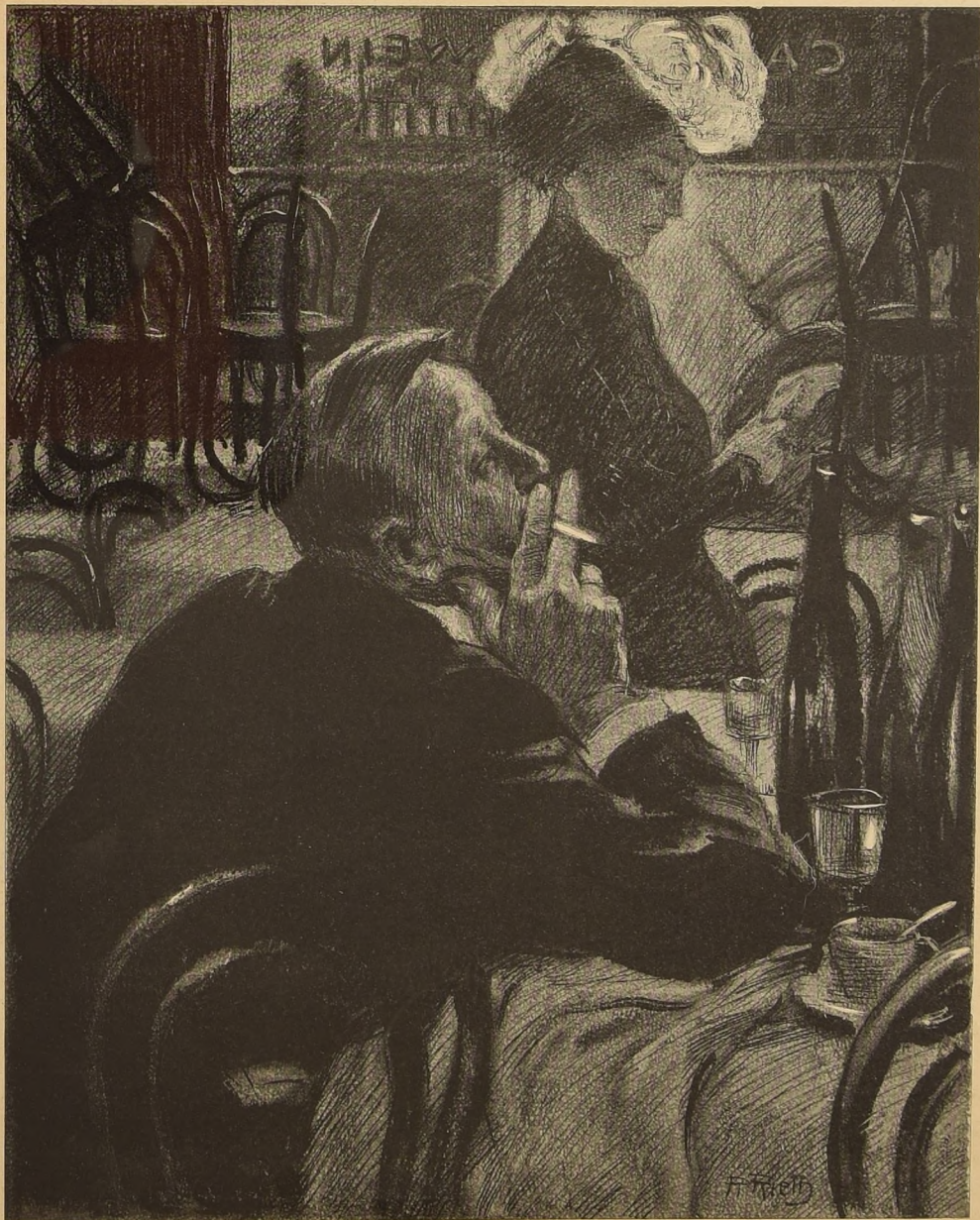
„Was wir lieben!“

„Die Zukunft!“

„Das Glück!“

„Ja, ja“, sagte ich, nachdenklich den guten Wein schlürfend, „freuen wir uns des Lebens, so lange wir es noch können und dürfen, so lange noch der Saft der Traube, unschädlich für uns, wie ein ewiges Kämpfen im Glase glüht. Wer weiß, welches Schicksal uns binnen kurzem bevorsteht! Denst Du noch der Feigen, da wir mit Hellmer in der Hirschgasse saßen, auf den Königstuhl kletterten in Eis und Schnee...“

„Ja, damals waren wir jung und gesund, corraggiati e forti, wie Ernste Novelli sagt! Später muß Hellmer einmal ein Unglück, ein Schicksalsschlag heftig getroffen haben. Ich behandelte ihn



Lockere Zeisige!

Paul Rieth (München)

Er (nach durchschwärmter Nacht): „Jetzt müssen wir aber heim, Weiber! Es ist schon bald sieben — und um acht Uhr kommt der Gerichtsvollzieher!“

lange. Er war mehr seelisch als körperlich krank. Jüngst noch ließ er mich nach einer Vorstellung der „Gespensier“ rufen. Er war wie irrinnig. Dann sah er noch „Liebe unsre Kraft“ und ward davon eigentümlich berührt. Auf einen im Buche von Björnson selbst gegebenen Wink las er zuletzt die Unterladungen von Chacot über das Nerven-system und die klinischen Studien über die Hysterie von Dr. Richer. Ich glaube, dies und die Ab-bildungen über Epileptische darin gaben ihm den Rest. Er hätte lieber süßliche Zuckern, Almosen, Süßweine, lesen und lachen sollen —

„Was war denn eigentlich seine ... Marotte?“ fragte ich.

„Suleit“, — denn er hatte jedes Jahr eine neue, war es der Glaube des Einflusses der Edelsteine auf ihn.“

„Wo das?“

„Ja, er ging besonders gerne an Winterabenden durch die fluchende Menge und stellte sich, aussehend, wie der glühenden, gleißenden Schaufenster der Juweliers. Er strichte jeden Abend beispielsweise nur Saphire und hatte dann blaue Erlebnisse. So nannte er sie. Denn er erzählte mir oft stundenlang seine eingebildeten Abenteuer. Er sprach wohl ganz vernünftig, ein wenig poetisch, bilder-reich — bis auf die Schlaffolgerungen, die waren dann total abenteuerlich.“ —

„Zum Beispiel?“

„Sehen Sie, Doktor“, erzählte Hellmer mir einmal, „gestern ging ich im Schneetreiben durch die Hauptzeilen. Die Milchstraße fiel herunter in Tropfen und flossen. Unter meinen Füßen trauten hunderttausend zitterende Brillanten. Und da halte ich vor dem Juweliersladen Werner still und sehe nur das Weiße —; gefrorne Himmelstropfen — Brillanten! Ich hatte auf einen großen alten Inter-Diamanten, der wohl acht bis zehn Karat wiegt und hypnotisierte mich daran. Ich weiß, es ihn umgeben acht kleinere Steine, alle weiß, immer zwei auf einander gelegte Pyramiden, eine abgeflachte Spitze nach oben, eine nach unten. Und in jeder der 56 Facetten jeden weissen Steines bricht sich das elektrische Licht, zerlegt sich in seine sieben Grundfarben wie im Prisma eines Glaslusters und singt mir den heidnischen Gesang der Iris, wenn sie den einen Fuß auf den Olympus und den andern auf die Erde von Hellas setzt; die Philister sagen: Regenbogen! hah! Ich höre die Farben singen. Und dann sehe ich alle De-manten an und es wird wieder ganz weiß um mich und alle die weissen Steine erzählen mir

Wieder ein andermal stand er unter den Linden vor dem großen Schaufenster von Markus. Er sah nicht die hübschen Kleinigkeiten, die goldenen Verklüngungen nach Zeichnungen der „Jugend“ und „Secession“, die winzigen Amulette und Ca-lismane aus Bergkristall mit unterlegten Glä-serschildern: Pilzen, Viecklein, Schweinchen und Schorn-fegern; nicht die Armbänder von Schlangen, die Diademe von Blumen aller Art; er starrte sich alle Saphire mit ihrem tiefen Blau auf, wenn er bildete sich ein, er fahre auf einem gewaltigen, ultramarinfarbenen Meer. „Im Anfang“, so er-zählte er mir, „war das Wiegen und Wogen ganz angenehm; ich dachte mich ein Columbus, der ausfährt, eine geachtete neue Welt zu entdecken. Im elektrischen Lichte sah ich leuchtsternige Strahl-scheine auftauchen: Asterien, wie sie manchmal der Saphir aufweist. Nach und nach dünkten sie mich ungeheurer Seefierne, Quallen, die dem Kaufe meines guten Schiffs entgegenstrebten. Ich begann nervös zu zittern. Lieben, vor, über und unter den zu e-n-e-n Riesen zusammengeballt. Diese Riesen lag eine große orientalische Perle. Diese Perle war ein Sammelstücken des Blaus — sie ver-schmolz mit den vielen anderen edlen Chrysen des Meeres, mit den schwarzen, grauen, barocken Perlen zu einer Riesenperle, die nun langsam, langsam, wie ein neuer Continent, aus dem großen, blauen Saphirozean aufstieg, emporstach, heran-tauchte und mein Schiff gefahrdrohend mit sich hochhob. Langsam schwebte nun die Kugel, auf der mein Fahrzeug, wie auf einem Riff, festlag, mondartig, zerschiffen einen Wolfenflor, den Luna wie eine Mantille um ihren bleichen Körper ge-legt und stieg mit dem Gestirn zusammen. Ein ungeheures Geföhl machte mich erschauern, ich fühlte, daß ich wahrnehmungswürdig wurde und brach ohn-mächtig auf dem Strophenpfeiler nieder.“

An diesem Abend wurde Hellmer in der Chat bewußtlos nach Hause gebracht.

„Selbst! höchst seltsam!“ murmelte ich. „Auf was für tolle Einbildungen der menschliche Geist doch kommen kann.“

„Wieder ein drittes Mal“, fuhr der Doktor fort, „hatte es ihm vor einem anderen Juwelier der Rubin angetan. Sein Auge suchte sich aus allen Ringen, Broschen mit sensationellen fassun-gen, Halsbändern und Brustnadeln die hellen Vellostrubine, die Spinelle und blutroten Rubine zusammen und dann glaubte er, eine Riesenrolle zu sehen, deren Wunderwurf er einathmete, dann in einen Weltbrand zu schauen, welcher ihn mit

verzehren wollte, in eine feurige Esse, an der Cyklopen hämmerten, deren Schläge fünfeln, die schmerzten, in seinem Gehirn meckten. Er glaubte vor dem neuermachten Vesuv zu stehen, und sah rothglühende Lavaströme gegen ihn rinnen, so daß er entsetzt davon lief. Die Leute schauten ihm nach, er sah noch eine ganze Weile roth, Er gefand mir, daß ihn nach Blut gefiehet habe, und wenn ihm eine Waffe zur Verfügung ge-standen, würde er den ersten besten Menschen um-gebracht haben; denn alles in ihm schrie nach „Mehr Roth.“ Daß er damals unbeschädigt und unbeschädigt nach Hause gelangte, erklärte er selbst für ein Wunder.“

Ein alter Philosoph“ unterbrach ich nach-denklich, „hat gesagt: Alles fliehet. Ich meine: Alles verketzt sich. Hätte er, mit seiner Anlage, nicht aufregende Stücke gesehen, Bücher über Krankheiten gelesen, es wäre vielleicht nicht so weit gekommen!“

„Wohl möglich!“ sprach der Doktor. „Hellmers letzte Erzählung war die seltsamste. Er war nie verheiratet, Junggeselle. Schon über fünfzig, mied er das andere Geschlecht und warf sogar einen gewissen Haß auf die Frauen; vielleicht weil er viel durch sie erfahren? Jetzt aber hatte er sich eingebildet, ein schönes, junges Weib, ein Engel von Körper und Seele nach seiner Be-schreibung, liebe ihn. Er schiederte sie mir so ge-nau, auch ihre ideale Wohnung in einem Park mit uraltten Bäumen, Seen und Schwänen, daß ich gewiß war, sie existiere gar nicht. Nun wollte er ihr ein Geschenk machen.“

Thoren behaupten, Opale bedeuten Thränen. Opale bedeuten Treue. Wenn ein Mann einer Liebsten Opale schenkt, muß sie ihm treu bleiben. So stellte ich mich eines Abends vor das fenster von friedländer und suchte mir die schönsten Opale aus, alle anderen Edelsteine misagend. Da lagen viele ovale und runde, mit gelblichen, rötlichen Lichtern. Hyacinthrothe Feueropale, Mexicaner, apfelgrün und carminroth, glänzend wie Glas, durchsichtig und doch verbergend. Es floss wie Wein und Schwefel durcheinander, es rieselte wie Waldbäche, auf denen Blattgrün und Sonnenflecke sich mischen, schimmerte gelblich, grünlich, rötlich, wie Wachs, wie Milch, wie Honig durcheinander, farbe wie Oker, Schwefel und Turbis funkelten, stoffen in Eins. Ich aber machte aus all' den Opalen eine große flache fensterscheibe und setzte sie in das Schlagenachfenster meiner Geliebten. Nun muß sie treu bleiben! Aber was sah ich?

Ich erblickte die Linde, keine, Leise, hinter dem großen, iris-schimmernden Opalfenster in den Armen eines jungen Mannes; sie küßten sich und lachten heimlich — über mich. Denn auch sie sahen mich wohl. Dann fürzt mir Thränen aus den Augen, ich schlich, ein gebrochener Greis, heim, legte mich in's Bett und schloß alle Licht, alle Welt aus. Was sie am nächsten Morgen mit mir thaten, weiß ich nicht.“

So schloß Hellmer.

Wir brachten ihn in ein Asyl und bald zur ewigen Ruhe!“ So der Doktor.

Elssässer-Französisch

- A.: Bonjour, comment allez-vous?
B.: J'n's Spatebrün.
A.: Mais non, ich mein, as wie's ne geht?
B.: Ah si, merci, ben gut.

Neues von Serenissimus

Ein Italiener ruft auf der Straße, während Serenissimus vorbeigeht:

„Heiße Maroni!“

Se. Durchlaucht bemerken hier-auf zu seinem Adjutanten: „Sagen Sie mal, ah, lieber Kindermann, warum heißen denn, ah, alle Ita-liener Maroni?“

Benno



Eine Ehe

Richard Pfeiffer

„Warum bist denn so grantig?“ — „Weil mir das Xummaßdrehn z'lang-reißig wird.“ — „O Gott, er liebt mich nicht mehr!“



Messer Cangrande der Scaliger in Verona

„Die ... kein Brandenburger Markgraf war, — sonst stünd' ich jetzt in Berlin und wär' von Begas!“



J. R. Witzel (München)

Froschprinzchen

Es war im schönen Märchenland —
 Trali! Trala!
 Da hat die aller schönste Maid
 Sich einen dicken Frosch gefreit
 Hiji! Haha!
 Ist das nicht eine Schand?
 O nein: der Frosch war schrecklich reich!
 Trali! Trala!
 Und war er auch ein dummer Tropf,
 Er trug ein Krönlein auf dem Kopf —
 Hiji! Haha!
 Da sah er auch was gleich!
 Prinzlein fand ihn wundervoll —
 Trali! Trala!
 Hat zärtlich ihm den Kopf gekraut
 Und stieg mit ihm als frohe Braut —
 Hiji! Haha!
 Ins goldne Hochzeitstett!

Heut' ist's wie damals noch genau:
 Trali! Trala!
 Ein reicher Frosch von Rang und Stand
 Kriegt jederzeit in jedem Land —
 Hiji! Haha!
 Die allerfeinste Frau!

E. E. E.

Wahres Geschichtchen

Bei Mama ist Abendgesellschaft. Klein-Elschen ist gewöhnt, vor dem Schlafengehen der Mama „gute Nacht“ zu sagen. Im Bann dieser Gewohnheit entläuft sie dem Kindermädchen, das sie zu Bett bringen sollte, und erscheint — nur mit einem Hemdchen bekleidet — unter den Gästen. Mama schämt sich mehr, als wenn sie es selbst getan hätte, und ruft entsetzt: „Aber Elschen, schämst Du Dich denn nicht?“ Darauf ergreift Klein-Elfe den unteren Rand des Hemdchens, hält ihn vor die Augen — und schämt sich!

Schüttelreime

Das Leben gleicht der Hühnerleiter,
 Doch findet der Berliner heiter.
 Wenn Frauen stets mit Reizen geizen,
 Dann kann mich dieses Geizen reizen.
 Die Uhr hat einen Perpendikel,
 Der „Führer“ einen derben Pickel.
 Die Schäffler ihre Reifel schwingen,
 Die Ferkel ihre Schweifel ringen.
 Die Näherin muss Kragen machen —
 Vor Hunger thut ihr Magen krachen.

Das kleine Dings

Eine Bäurin ist erkrankt. Der Arzt untersucht sie, fest ihr das Thermometer in die Achselhöhle und verschreibt ihr eine Mithur. Beim nächsten Besuch fragt er nach der Wirkung und erhält die Antwort:

„Ja, wissen's, die Mithurin hat mir nix g'holfen, aber dös floane Dings, mo's ma do einig'fied ham, dös hat mir guat than!“

Berliner Wassernoth

— Und es geschahen Zeichen und Wunder im Himmel und auf Erden. —

Die Maßregeln der unglücklichen Berliner Polizei gegen die Gensdarmen und Spiritisten hatten die herrschenden Götter der „Vierten Dimension“ gehörig verärgert.

Voll prophetischer Ahnung hatte das verhasste Blumenmedium Kothke dem Polizeigeheiligen, Herrn von Windheim, die fürchterlichen Worte in's Gesicht geschleudert: „Mein Herr, es wird einstmals hier in Berlin mehr als Blumen und Äpfel-sinen vom Himmel regnen.“

Und es wurde tatsächlich immer wunderlicher in Berlin das „Heilige Vagabond“ verurteilte. — Fritz Friedmann trat als Apostel auf und verkündete das Evangelium. — Ein Bahnhofsinspektor hatte die Chinamedaille ausgefallen — und der unglückliche Kaufmann floh in entsetzlicher Beängstigung und Verwirrung über Dinge nach dem idyllischen Schöneberg. —

Die Katastrophe mußte kommen und — sie kam. Sie kam so lächelnd, daß selbst der Chef der „Wache“ nicht mehr genügende Zeit hatte, seine Dispositionen zu treffen und seine Photographen nach allen bedrohten Plätzen und Straßen zu senden. Er machte sich daher in eigener Person mit seinem Wassermotorrade auf den Weg.



Eines der ersten Opfer war der kleine Cohn. Er versank schon in den Fluthen, als das Wasser dem „langen Wöller“ kaum bis an die Kniee reichte.



Um 8 Uhr morgens konnte der Postenschuttmann auf dem Leipziger Platz bereits die dienstliche Meldung machen, daß ihm das Wasser bis zum dritten Uniformknopf gestiegen sei.



Eine halbe Stunde später galten nur noch die Omnibusbediener für halbwegs sichere Aufsuchtsstätten. — Die Unfälle mehrten sich. —



Ein wahrhaft bezauberndes Schicksal hatte Professor Max Liebermann. Er wurde, als er den Königsplatz überqueren wollte, trotz heldenmüthigen Widerstandes von den Fluthen in die



Siegesallee hineingerissen. „Es war fürchterlich“, erzählte er später seinen Freunden in der Seffession.

„Schillers Taucher“ hatte mir gegenüber ein beneidenswertes Schicksal. Ich habe in den drei Stunden, welche ich unter den Wartargen verbringen mußte, jedes Gefühl für die Grimasse der Schönheit verloren.“

Ein trübseliges Ende fand ein Sergeant des dritten Garderegiments. Er geriet in die Gasse des Schiffbauerdammes. Man versuchte zwar den noch einmal aufzustehen, jungen Krieger zu retten. Aber der Rast der Medaillen, Schüßenschnüre und sonstigen Auszeichnungen zogen den Unglücklichen unaufhaltsam in die Tiefe.



Einen hohen Grad von Entschlossenheit zeigte ein jüngerer Berliner Dichter, Georg Stäpfel. Er wollte Herrn Brahms sein neuestes Wägenbrennen überreichen und wurde auf dem Wege zum „Deutschen Theater“ in der Friedrichstraße von den Fluthen überfallen. Mit bewundernswürdiger Kaltblütigkeit entledigte er sich seines Kodes, stürzte sich mit Jugendfeuer in die Wogen, und erreichte schwimmend, in der hoch erhabenen Meiden sein opus hallend, wie Comenius einst das Manuskript seiner „Leiden“, unter dem Jubel und den ermunternden Zurufen einiger betruhbender Regensenten den schützenden Rufentempel.



Aber auch heitere Episoden ließen selbst in den Toben der Elemente hier und da eine fröhliche Stimmung zu Tage treten.



tonierte er mit weithin hallender Stimme das Lied: „O Kiegr, Herr der Fluthen“ und verschwand mit einem Hoch auf Arthur Stieglitz unter den Trümmern.



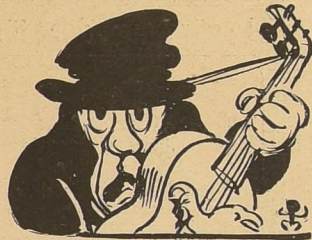
Kleine Gespräche

„Habt Ihr's gehört“, sagte ein französischer Kaiser zu seinen Kameraden, „der Präsident koubt hat die französische Küche so gelobt.“

„Ja, mein Gott, der hat leicht reden, der hat halt unsere Menage noch nicht probirt.“

„Der Abbé Wetterlé ist ja auf einmal ditsch-fründlich wor!“

„Gang mir weg! 'S dast bloß wieder a anderes Windele fumme, nacha isch au glei wieder a anderes Wetterle!“



Gesang des alten Bittermeier

Bull und Sam, den da, den dorten,
Sieht man rauben, senen, morden!
Unser besten freund' findan, morden!

Freut mich riesig — oder was!?

„Eins auch hat mich sehr verdrossen:

Antrag Wörle und Genossen:

Dem Minister — jammerbar!

Scheint der Antrag annehmbar!

Geben nach der Steijn und Botha?

Nehmen sie zurück sein Jota?

Eins nur ist gewiß und licht:

Nichts Gewisses weiß man nicht!

Der neue Plutarch



Auf einer Gebirgsteife stellte sich einem Touristen ein Stier entgegen und wollte ihn nicht so ohne Weiteres vorbeilassen.

„Sie Ochs!“ trumpfte der Tourist ihn ab. „Ich bin der bayerische Kammerpräsident!“



„Nur hereinspaziert!“ rief der hl. Petrus Heinrich XXII. zu und riß die Thür auf.

„Sie kennen mich wohl schon?“ fragte dieser.

„No freilich — „Serenissimus!“ Sie ham uns ja scho so viel Vergnügen g'macht!“

„Himmelberggotsakrament!“ begrüßte Dr. Sigl Heinrich XXII. „Es thean sich die Preußen leicht! So zwoa wie mir zwoa gib't es nimmer da brunt!“



„Ham Sie 's g'wesen, Herr Kaplan,“ sagte der Herr Pfarrer, „was für'n Landtag über die Katcheten g'lagt ham? Da fehler's scho vom Seminar weg! Im Wollen fehler's net, aber am Können —“

„Aber, hochwürden,“ erwiderte sich Kathl, „alls was recht is! Da is unser Herr Koprater gewiß net dermit g'moant!“

RHEINLAND

DÜSSELDORF

1902

WESTFALEN



Protector: Se. Kaiserl. und Königl. Hohheit der Kronprinz des deutschen Reiches.

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung

verbunden mit einer
Deutsch-Nationalen Kunst-Ausstellung.

Eröffnung am 1. Mai 1902.

Ausstellungs-Lotterie, 7 Hauptgewinne mit 135 000 Mk.
baar. Insgesamt 500 000 Mk. Gewinne. Loos 1 Mk.
Generalvertrieb: Ferd. Schäfer, Düsseldorf, Königsallee.

• Weibliche und männliche •

akt-Studien

nach dem Leben
einz. wirk. künstl.
Coll. Brill. Probe-
collect. 100 Mignonas
u. 3 Cabinets M. 5.—
Illustr. Catalog geg.
20 Pfg. Marke.

Kunstverlag „MONACHIA“
München, Comptoir u. Wohnung: Rothmundstr. 8.

Billige Briefmarken Preisliste
gratis
sendet **AUGUST MARBE**, Bremen.



Rünke
erweiterte Auflage
soeben erschienen

Hohe imponierende Erscheinung

hervorragende
Körpergröße

erreicht durch Stei-
gerung des natür-
lichen Wachstums.
Auf Grund der groß-
artigen Erfolge des
Professor Springer,
Direktor des Labora-
toriums der Wiener
medic. Facultät, so-
wie eigenen Studi-
ums dargestellt von
Dr. med. F. Wohl-
mann und Dr. med.
Nieland.

Schneller Erfolg

Preis des interessanten Buches
Mk. 1.— (Marken).

Man bezieht direct vom
Medic. Verlag von Goethe, Dresden 63.

Preis des interessanten Buches
Mk. 1.— (Marken).

Man bezieht direct vom
Medic. Verlag von Goethe, Dresden 63.

Herren!

Salaperlen

(Salacetoalsantell)

Salaceto 0.99 Ol. Santall ostind. 0.21
heisst das neueste, unübertroffene
Mittel bei

Blasenkatarrh

(Gonorrhoe, Harnröhrenleiden)
Pro Flacon 60 Caps. M. 3.—
Keine Injection! Ohne Beschwerden
Bequem sicher wirkend.

Zu haben in allen Apotheken,
wo nicht, direct durch
Witte's Apotheke, Berlin W.
Potsdamerstrasse 39.

• • • **Das Buch für die Frau** • • •

von **Emma Mosenthin**, früh. Hebamme, Berlin S. 83. Sebalitanstr. 43, über
fentation. Erlindung. 13 Patente, gold. Medaille, Ehrendiplom, D. R. P. 94583. Tausende
Dankschreib. Zulassung verdr. 50 Pfg. Briefm. — Sammtl. hygien. Scharfsartifel.

Die berühmten Fabrikate der

Schuhfabrik „Hassia“

Offenbach a. M.

Marke



„Hassia“

stellen nicht nur das Vollendetste dar, was in Bezug
auf Eleganz und Passform die moderne Schuhfabri-
kation erzeugt, sie sind auch wegen ihrer grossartigen
Qualität und Preiswürdigkeit allgemein beliebt.

Man beachte den Stempel „HASSIA“ auf der Sohle.
Zu haben in allen besseren Schuhhandlungen event.
erfrage man nächste Bezugsquelle bei der Fabrik.

— Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. —

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut

KALODERMA

KALODERMA-GELEE • KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-PUDER

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.



Charitas

„Was, Sie woll'n a a Antersfözung? Mir
hamm mit de Lehrer scho G'frett gnuat!“

Noch ein jüdischer General!

Sehr geehrte Redaktion!

Unter Bezugnahme auf Ihren werthen
Artikel über jüdische Generale erlaube
ich mir, ganz ergebenst in Erinnerung zu
bringen, daß auch Alvensleben ein sehr
tüchtiger Mann gewesen ist, womit ich die
Ehre habe zu verbleiben Ihr ganz ergebenster
Jidor Lindenbaum.



Die Liebe,

ihre Wesen u. ihre Gesetze.
Von **Dr. med. Kühner**.
Preis 3 Mark.

Wohlmeinende ärztliche
Ratschläge über die
Freuden und Leiden der
Liebe.

Nützliche Betrachtungen
über die Ideale und
materiellen Grundlagen
derselben.

Zu beziehen durch Wil-
helm Müller, Berlin S.
Prinzstr. 95.

Herren!

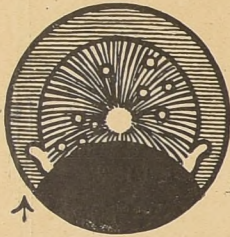
nehmen zur Kräftigung

Yumbehoa-Elixir

Vorräthig à **Fl. 3 Mk.**, in der
MOHREN-APOTHEKE
Regensburg.

Zeppiche

Praechtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.—, h. 300 M.
Gard., Portiären, Möbelstoffe, Zeppiche, u.
bittig im **Spezialhaus** Berlin **103**
Katalog (450 Illustr.) **Emil Lefevre**
gratis u. fr.



Zum „Scheibenbild“
aus dem „Schwarzen Aufzug“

in No. 14 der „Jugend“ erhalten wir von einem alten Forstmann die obige Zeichnung und die nachfolgenden Verse:

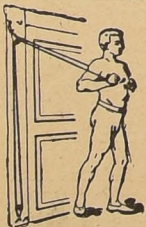
W'o a Scheib'n,
Die war recht,
Die g'freut m' alt'n Schütz'n recht,
Schließt' a omal daneb'n hin,
Bist' all'weil no im „Centrum“ drin.

DALLI



Das Entzücken der Frauen

Ist „Dalli“, die selbstholende Patent-Platt- und Bügelmaschine. Preis compl. 6 Mark. Doppelte Leistung in halber Zeit bei geringsten Rückkosten mit Dalli-Glühstoff. Keine Ölengluth, kein Kohlendunst, kein Rauch, kein Geräusch, kein Wechseln von Stühlen und Bösen! An jedem Ort ununterbrochen zu benutzen! Kauffisch in allen Größen. Eisenwaarenhdlg., jedoch nur recht mit Schutzwort „Dalli“ im Deckel, sonst direct franco für 6/1 Mk., ebenso Prospekte gratis durch Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden.



Beißgymnastische Zimmer- Uebungs-Apparate

Von Herren empfohlen.

Combination Exerciser Ladya Mens. Athl. Herz.

	25	45	65	90
Mark	—	—	—	—
Uebungsapparat f. e. ganze Familie.				
Health Exerciser	Mk. 9.—	10.—	11.50	13.—
Whitely	7.—	8.50	10.—	11.—
Traveller (für die Reise)	4.50	5.—	6.—	7.—

Nur gegen Nachnahme durch
Verland-Geldschiff BUSO SIMONS & Co.,
Cöln a. Rhein.

BUCHFÜHRUNG
Sie verlangen Sie gratis Prospekt u. Probebrief.
F. Simon
gerichtlicher Bücher-Revisor, Berlin 0.21.

Continental Pneumatic

Beste Bereifung
für
Fahrrad und Automobil

CONTINENTAL-CROUTCHOUX & GUTTAP-CONT. HANNOVER

Für Festlichkeiten
Illustrirte Preisliste und viele originelle gegen
Scherzartikel-Neuheiten M. 1.—
Buren bum-bum Geschosse! 10 Stück
Sehr unterhaltend! 10 Stück
mit Büchse u. Gebrauchsanw.
gegen 50 Pf. Alles franco.
Marken von überall werden
angenommen.

Alfred Rosenhain,
München E., Herzog-Maxstr. 2 a. Karlsthor.

Technikum Strelitz
(Necklenburg)
Diplomirte Technik- u. Maschinenbau-
Maschinenbau und Elektrotechnik
Gesamt: Mech. und Tiefbau, Tischlerei
Täglicher Eintritt.

Otto Gruson & Co.
Magdeburg-Buchau
Eisen- u. Stahlwerk
ZAHNRÄDER
geschnitten.
Sinn-Kegel- u.
Schindeln-
Räder.

Schablon., Pausen, Vorlagen,
Pinel, Bürtel u. tämmt. Bedarfsartikel.
Brückmann, Boysen & Weber,
Elsfeld.

Illustrirte Preisliste franko.
Irrigatorien, komp. 1.50 M.
Neuzettl helzbar 3.50 M.
Damenbinden, Dtz. 50 Pf.
70 Pf. 1 M., Gürtel dazu
30 u. 50 Pf., nach Dr.
Fürst 2 M., Neuheit! Bruch-
bänder ohne Feder, Kopf-
kissen gegen Schlaflosigkeit
6 u. 7 M. Prospekte
gratis.

Jos. Maas & Co.,
Gummiwaren- und Verbandsstoff-Fabrik,
BERLIN 48, Oranienstrasse 108.

Photos Katalog mit Mustern
50 Pf.— Agenzia Grafica,
Casella 9, Genua (Ital.).

Gicht

Bad Salzschliff
Rheumatismus, Steinleiden.
Prospecte, ein Haft Heilerfolge und Gebrauchsan-
weisung zur Trunkkur, welche ohne das Bad zu be-
suchen und ohne Verletzung in der Heimath der
Patienten mit grossem Erfolg vorgenommen werden
kann, werden kostenfrei versandt durch die Bad-
Verwaltung.

Für Amateur-Photographen

empfehlen sich das Studium folgender Bücher:
Loescher's Leitfaden der Landschaftsfotographie. Geh. M. 3.60, geb. M. 4.50.
Morsley Hinton, Künstlerische Landschaftsfotographie. 2. Aufl. Geh. M. 4.—, geb. M. 5.—.
Terschak, Photographie im Hochgebirge. Geh. M. 3.—.
Dr. E. Vogel's Taschenbuch der Photographie. 9. Aufl. geb. M. 2.50.
Ferner sei ein Abonnement auf die reich illustrierte Zeitschrift für Amateur-Photographische Mitteilungen empfohlen. Probeheft kostenlos. — Verzeichniss phot. Lehrbücher u. Spezialwerke gratis.
Verlag von Gustav Schmidt in Berlin W., Lützowstr. 27.

F. E. Bilz.
Naturheilanstalt
Bilz Sanatorium
I. Ranges
Dresden-Radebeul
Gute Kurenfolge
3 Ärzte
Prospecte gratis
Bilz' Naturheilkuch zu bez. d. alle Buchhandl. Tausende verd. d. Buche ihre Genesung

Telefon 6726
PATENT-ANWALT
G. DEPREUX
MÜNCHEN

Photogr. Apparate
CHR. TAUBER
Grösste Auswahl
Enorm bill. Preise.
WIESBADEN.
JLL. PREISLISTE GRATIS & FRANKO

Man verlange Preisliste
I. Ranges
FANTER SECT
FANTER & CO. HOCHHEIM A.M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Photogr.
Naturaufnahmen
männl., weibl. und
Kind. Acte f. Maler
etc. Probesendgn.
5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch Wien,
Kohlmarkt 8 J.
Katalog für 50 Pf. franco.

Hervorragende Original-Entwürfe
für Postkarten kauft jederzeit
Kunstanstalt Walther Neumann,
Berlin S.W. 12, Kochstr. 22.

Brennabor

Wunderbar leichter Lauf • Gewissenhafte Präzisionsarbeit
Volle Garantie für Haltbarkeit • Vornehmes Aussehen
sind die Hauptvorzüge der Brennabor-Räder.



Brennabor-Fahrradwerke Brandenburg a. d. H.

Sieben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

TOTENTANZ

VON **Karl Strecker.**

Buchschmuck von **JOSEF SATTLER.** Preis 3 Mark. 50/2
Verlag von AUG. HARMS, Hamburg, Gindellallee.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Weisser Hirsch-Oberloschwitz bei Dresden. Physik.-diätet. Kurmethoden.
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Neues Kurhaus. El. Licht. Centralheiz. Alter Park. Winterkuren.
Dr. H. Teuscher, Nervenarzt, Dr. P. Teuscher, pract. Arzt. — **Prospecte.**

Dr. med. Pfeuffer's

Hämogloblin

Deutsche Erfindung 20927 vom 10. Juni 1882
(in der kgl. Universitäts-Kinderpoliklinik zu München, Reisingerianum fort-
während in Anwendung)
ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen **Bleichsucht und Blutarmuth** für
Erwachsene, aber auch für schwächliche Kinder zur Kräftigung. Herr Dr.
Wacker, früher Arzt an der k. Kinderpoliklinik zu München, jetzt pract. Arzt
in München, Müllerstrasse 43, hat die Güte, Auskunft zu ertheilen. Vorzügliche
Zeugnisse. — En gros: **Ludwigs-Apotheke.** — Vorräthig in den meisten
Apotheken. — Preis à Mk. 1.60 und à Mk. 3.—
Man achte auf die Bezeichnung „**Dr. Pfeuffer's Hämogloblin.**“

Zusammensetzbare Bücherschränke,

Deutsche und amerik. Schreibische
Akten- und Notenschränke,
Registraturen etc. in gr. Auswahl.
Für Export Lieferung ab eigenem
Transitlager.

Illustr. Catalog gratis u. franco.

Groyen & Richtmann, Köln.

Filiale Berlin, Kronenstr. 68/69.



Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen
Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERRN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr un-
glückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartige wahrge-
nommen oder befürchtet wird, stütze man nicht, sich über die weltbekannte
„Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch
direkten Bezug meiner sehr instructiven Broschüre mit eidl. erteilten Gut-
achten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahl-
reichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.
PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel,
ZART wie Haarpinsel,
FRILNIE vom Stiele
D. R. G. M. No. 83905.
Garantie für jeden Pinsel.

Zu haben in allen Mal- Utensilien- Handlungen.
Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.



Empfohlen von Professor Ruyt u.
seinen anderen medic. Ratsberathern.

Ein Trostwort

Für die Menschheit: Es giebt kein
conflict (innere, erbliche und unheil-
bare Syphilis). Schrift v. Dr. med.
Gottf. Adolf Hermann, 50 Jahre 2. k.
Chefarzt der Abteilung für sexuelle
Krankheiten am k. Krankenhaus
Bismarck in Wien. — Nach dem in
diesem Buch beschriebenen neuen ein-
fachen Heilverfahren wurden mehr
als 60 000 Kranke vollständig
und ohne Rückfälle in kürzester
Zeit geheilt.
Die Schrift ist infolge ihrer Ver-
haltensanweisungen unentbehrlich
für jeden Kranken d. über 10-jährige
Sicheres Heilen will. Gr. Mk. 2.—
mit Postanweisung & beifügen (auf
Wunsch versandt) u. d. Verlagsbuchh.
Otto & Co., Leipzig 2.
oder durch jede gute Buchhandlung.

Amateure!

kauft nur

„Cloyd“

Film-Cameras
mit Tageslichtwechselung
Deutliche Fabrikat

Bei allen Händlern zu haben
Illustrirte Preislisten versendet gratis und
franko die
Fabrik photographischer Apparate
auf Aktien,
vorm. R. Hüttig & Sohn, Dresden A.
Größte Fabrik Deutschlands aller Arten Band- u. Staff-Cameras. 750 Arbeiter.



Größte Fabrik Deutschlands aller Arten Band- u. Staff-Cameras. 750 Arbeiter.

„KUPFERBERG GOLD“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Der Unerkannte

Im Münchner Centralbahnhof wurde der bayerische Kammerpräsident Dr. v. Orterer vom Controlleur um seinen Freisitzausweis gefragt. Aus Entrüstung hierüber nannte er den Beamten einen Schen.

Habt Ihr's gehört, was vorgefallen? O Schmach für Bayern, arg und schwer! Verkannt in Münchens Bahnhofshallen Ward unser Georg Orterer!

Er kam mit anderer Menschen Masse Zurück von einer kleinen Tour, Die er, natürlich erster Klasse, Als Landesbote gratis fuhr!

Beim Austritt frag ihn der Beamte, Wie andres Volk, um ein Billet — Wie da des Drogen Sorn entflammte, Das war schon beinahe nicht mehr nett!

Er hat ihn einen Schen schimpfen, Den Mann, der nicht erkannte, daß Von all den hohen Centrumstrümpfen Der höchste vor ihm stand, die Aß!

Der Mann, der unsres Lands Gefährde So weise lenkt, so eminent, Der Säugling unsrer schwarzen Clique, Der Kammer erster Präsident!

Wie? prangt denn nicht in jedem Zimmer, So weit man bayerisch denkt und spricht, In Glas und Rahmen festlich immer Ein Bild von diesem Ansehnd?

Dem Mißstand will die „Jugend“ Steuern, Daß künftig Solches unterleide! Hier habt Ihr ihn, den Guten, Theuern, In Zinkdruck, wie er lebt und leidet!

Präg sie Euch ein, die hehren Züge, Drauf auch der Laie kennen muß, Daß einst die Grazien in der Wiege Gefangen sie mit ihrem Kuß!

Präg sie Dir ein, verehrter Leser, Die schöne Nase, Brall und rund, Die feilenlosen Brillengläser Und den verführerischen Mund!

Den wohlgebaute Denkerschädel, Mit dem er es so weit gebracht, Dies ganze Antlitz, rein und edel In reiser Mannheit stolzer Pracht!

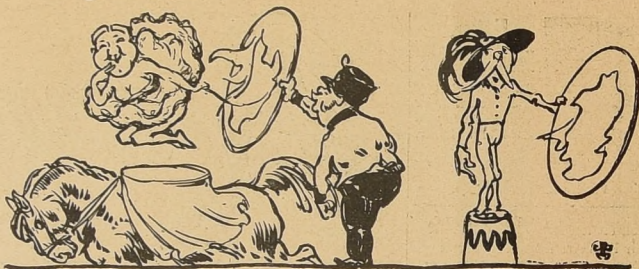
Dies Bildniß, liebe Leser, schneidet Aus dieser Nummer, sch's Euch an, Damit Ihr einen Fall vermeidet, Wie jenen auf der Eisenbahn!

„Jugend“

Noch ein jüdischer General!

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Hurrah! Hurrah! Was sagen Sie zum General Bismarck? Sie werden beissen uff Grant, wenn Sie wollen leugne, daß er hat gehabt a graue Befähigung für de Cavallerie! Bitte, ergänzen Sie! Schlome Veitchenblatt



Bravo! Bravo!

(Zeitungsnachricht: „Graf Bülow hat alle Schwierigkeiten, welche der Erneuerung des Dreibundes entgegenstanden, vortrefflich übermunden.“)

Zum fliegenden Gerichtsstand

Deutsche Presse, Du dummgutmüthiger Rörer, Gerechtigkeit erwartest Du von Deinen Neiden und Feinden? Verschaffe Dir Achtung, — nicht jedem Trottel Diene als Sprungbrett des Ruhmes und Vortheils; Deine Spalten verschließe den Namen Und Schmerzen Jener Die Dich hassen, — dann wird's besser! Schorsch

Aus dem geistlichen Liederbuch des Freiherrn von Schorlemer in Traunstein

„Man beicht, weil es fein muß; wenn man aber dann ein schönes Mädchen sieht und bekommt es, nimmt man es auch mit.“ Freiherr Hubert von Schorlemer

Man beicht, weil man beichten muß; Sonst thät man's sicher nicht. Die Liebe ist ein Hochgenuß, Das Beichten aber Pflicht. Drum, wenn Dich mal der Hafer sticht, Vergiß, mein Sohn, die Fehre nicht: Erst laß zu lieben ist nicht eckel. Man beicht, weil's der Pfarrer sagt, Und liebt, weil's gar so schön!

Drum laßt Du, wenn der Morgen tagt, Zur heil'gen Beichte gehn. Doch Abends beim Katereinschein Schleich sünderrein zum Stelldichein! Zerbrich Dir weiter nicht den Schädel — Erst kommt die Beichte, dann das Mäd'el!

Weltchronik der „Jugend“

Es ward uns wiederum bekannt So mancherlei aus manchem Land: Zum Beispiel, daß ein Telegramm Der Meister Wilhelm Buch bekam, Worin der Kaiser ihm das Beste Gewünscht zu seinem Wegensfeste, Was ehren und erfreuen muß Den Dichter des „Antonius“ Und schier minder hoch erfreut Die allerehrte Geistlichkeit! Noch Einer kriegte eine felse, Vergnügte Nordseefahrtbegehrte. Graf Bülow war der Adressat: Gemeldet ward ihm — ohne Draht! — Daß sich der hohe Adressant Ganz ausgezeichnet wohl befand. Obwohl man ihn enorm verpflegt. — Da sagte Bülow, froh erregt: „Bei der Verpflegung, wie ich denke, War auch vorzüglich das Getränk!“ Noch einem Dritten galt soeben Ein Telegramm — 'nem toten Mann, Der, ganz vom deutschen Reich abseits, Geherricht im ältern Reu; Greiz-Schleiz, Heinrich der Zweidelmwanzigste. — Obwohl nun freilich ganz ich steh' Auf Preußens Seite im Konflikt: Hat mich die Meldung doch erquickt, Daß sich der Kaiser that verlagen, Dem toten Feind was nachzutragen, Und die Depeche macht ihm mehr Als zwanzig Andre Ruhm und Ehr! — Die viel genannte Natalie, Es heißt katholisch wurde sie; Es will die Königin der Serben Die ewige Seligkeit erwerben

Und auch die irdische dabei: Man sagt, sie rathet nächsten heil Mit der Familie, sag' ich blos, Ist stets ein Bissel etwas los! — Des Weitern starb in diesem Mond Ein König, welcher nie getront, Ein Vater, der — nie wunderbar! — Im Grunde neumal keiner war! Der Gatte war's, der offizielle, Der Spanierfürstin Isabella, Der rex Franciscus von Affiss! — Na ja! De mortuis nil, nisi...! — In Sinaad klopfen die Rosaken Mal wieder aus des Volkes Jacken Mit ihrem kaiserlichen Kantschu. — In China haßt man jetzt die

Mandschu Und bockert wieder gar herum. — Es werden jene, welche dumm, In Preußen immer noch nicht gar, Dies ward durch Hermann

Ganswinbt klar, Dem seine guten Zeitgenossen Enorme Summen vorgeschossen, Weil er die herrliche Erfindung Von einer neuen Postverbindung Der Erde mit dem Meer gemacht Und Flugmaschinen ausgedacht —



Der neue Erlass!

E. Wilke

„Von heute ab sind sämtliche alkoholischen Getränke in der Kaiserne strengstens verboten.“ — „Ganz recht!“ — „In guten Klümmel kriegen wir wo anders leichter als in der Kantine.“



„Aber Mensch, wie kann man sich denn so betrinken!“ — „Na, warum? Da... das ist ja so schon bald das Einzige, was man in Rußland noch thun darf.“

Das Volk verlor sein Geld — o weh!
Und Ganswindt sitzt in Plögensee! —
In München tanzt die Saharet —
Der Lenbach fand sie nicht mehr nett,
Jetzt aber wird sie von Franz Stucken
Gemalt mit ihrer Schopfperrücken. —
Am gleichen Orte gab es, ach! —
Just einen kleinen Ueberkrah:
Es fehlte den Elf scharfen Richtern,
Den Malern, Componisten, Dichtern,
An blauen und an braunen Lappen,
Die Manichäer zu berappen!
Was aber diese auch verloren —
Kreuzfugig sind die Debitoren
Und wie es freien Geistes ziemt
Wird flott und munter fortgemimt! —

Herodot

Vorsicht! Langsam fahren!

Bei den Blitzzug-Probefahrten auf der Strecke München-Holzkirchen wurden zum Theil Geschwindigkeiten von 112 bis 115 Kilometer in der Stunde erzielt, so daß man im Notfall die ganze obengenannte Strecke in 20 Minuten zurücklegen könnte. Wie offiziell mitgeteilt wird, will aber das bayerische Ministerium des Aeußern, dem im Nebenamt die Bahnen, wohlverstanden die bayerischen, nicht die des Auslandes, unterstellt sind, diese Schnelligkeit nicht dulden. Einmal, damit das Tempo des Betriebes das Tempo der Politik nicht überflüge, dann aber, weil es bei den leider unvermeidlichen Fortschritten der Technik auch auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens, bei Zulassung der höchsten Geschwindigkeit bald dazu kommen könnte, daß man in

Holzkirchen eine Viertelstunde früher ankäme, als man in München eingetiegen wäre. Dadurch aber würde eine völlige Umwälzung der Zeitrechnung herbeigeführt, die ihrerseits alle bisherigen Fahrpläne zu Nullitäten machen und die Papierrechnung, dieses Schmerzenskind der künigl. bayer. Eisenbahnen, um 100% erhöhen würde.

Notiz!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von *Walther Georgi* (München).

Von sämtlichen Farbendruckern aller Nummern der „Jugend“ sind Sonderdrucke durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.



Der unzufriedene Teufel
 „Wenn jetzt der Chamberlain mit bald kommt, nacher g'freut mit die ganz' Höl' nimmer.“

Julius Diez (München)